

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis...
Einzelschilling 25 Pf.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechspaltige Kolonne...

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Telefon: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Montag, den 14. Dezember 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Telefon: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Russische Niederlagen in Polen und Galizien.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 13. Dezember. (W. Z. B.) Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr besagt: Es ist kein neuer Zwischenfall zu melden.

Kämpfe bei Armentières.

Paris, 12. Dezember. (W. Z. B.) Nach einer Meldung des „Temps“ wird das Gebiet von Armentières seit Samstag von den Deutschen wieder heftig beschossen.

Zu den Kämpfen an der Yser.

London, 13. Dezember. (Z. N.) Nach Meldungen des „Daily Chronicle“ kommt die Offensiv der deutschen Truppen im Heberschwammungsgebiet an keinem Tage zur Ruhe.

Erneute Beschichtung der flandrischen Küste.

Rotterdam, 13. Dezember. (Z. N.) Nach Meldungen von der belgischen Küste hat die englische Flotte zu wiederholten Malen versucht, das Bombardement auf Seebrücke wieder aufzunehmen.

Französische Verstimmung gegen Russland.

Paris, 11. Dezember. (W. Z. B.) Die Erfolge der deutschen Heere in Polen haben in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch: Darstellung der Kriegslage.

Wien, 12. Dezember. (W. Z. B.) Verschiebungen starker feindlicher Kräfte nach Süden haben, wie bereits mitgeteilt, es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend umzugruppieren.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers
Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Dezember 1914, vormittags. (W. Z. B.)

Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiterer Front über Flirey (halbwegs St. Mihiel-Pont-a-Mousson) an.

Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen; dabei machten wir elftausend Gefangene und erbeuteten dreißigvierzig Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 13. Dezember. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart, 13. Dezember:

In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen.

Unsere über die Karpaten vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen, die Verfolgung energisch fort.

In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lwow setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Hojer, Generalmajor.

Japan behält die deutschen Südeinseln.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. (W. Z. B.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Tokio gemeldet: Auf eine Interpellation in der Kammer erwiderte der Minister des Äußeren Kawo, die Besetzung der deutschen Südeinseln werde solange aufrechterhalten, wie es den japanischen Interessen gerate erscheinen.

Der türkische Krieg.

Batum in Brand geschossen.

Konstantinopel, 13. Dezember. (W. Z. B.) Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Jawad Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat.

Kohlensyndikat und Verstaatlichung des Bergbaues.

Der Krieg hat einen „Bürgerfrieden“ auch zwischen den Beherrschern der Kohlenindustrie in Rheinland-Westfalen herbeigeführt. Eigentlich ist es ein Waffenstillstand, aber ein solcher, bei dem die Anhänger des Syndikats viel gewinnen und die schließliche Unterwerfung der Gegner ziemlich sicher erscheint.

Die Erneuerung des Syndikats steht auf Schwierigkeiten, die viel weniger von den Augenleitern herbeigeführt sind, als von den Richtungen innerhalb des Syndikats.

Aber der Friede dauerte nicht lange. Die Vorteile der Güttengeschen waren zu groß. In Zeiten ungünstiger Konjunktur schränkt das Syndikat die Förderung ein, was die „reinen Zechen“ schwer trifft; die Güttengeschen dagegen liefern in der Hauptfrage für den Bedarf ihrer Hütten, die Einschränkung trifft sie nicht.

Nicht gibt es diese noch vorhandenen Augenleiter in das Syndikat zu bringen, aber vor allem tobt der Streit innerhalb des Syndikats.

Bei Gründung des Syndikats im Jahre 1893 gab es erst sechs Zechen, die eine Beteiligung von mehr als einer Million Tonne beanspruchten konnten; das Harpener Werk mit nicht ganz 3 Millionen Tonne stand an der Spitze.





